

jüngster Zeit eine weitere Arbeit zur genealogischen Einordnung einzelner Personen aus dem dagsburg-egisheimischen Familienverband veröffentlicht<sup>20</sup>.

Als weitere Abhandlungen, die sich dem Geschlecht und der politischen Geschichte der Dagsburg-Egisheimer Grafen widmeten, sind die Veröffentlichungen zu dem berühmtesten Mitglied der Familie, Papst Leo IX., zu nennen<sup>21</sup>. Wichtige Einzelaspekte werden in einschlägigen Aufsätzen von Heinrich Büttner behandelt<sup>22</sup> oder kommen in den Studien zum lothringischen Adel von Michel Parisse zur Sprache<sup>23</sup>, der auch eine biographische Skizze zu Albert II. von Dagsburg verfaßt hat<sup>24</sup>. Ferner gibt es viele - Einzelprobleme berührende Beiträge - verschiedener Forscher, die hier nicht aufgeführt werden können, jedoch im Verlauf der Arbeit an den entsprechenden Stellen genannt werden.

## 2. Zielsetzung der vorliegenden Studien

Der erste Teil der Arbeit befaßt sich mit der genealogischen Einordnung der einzelnen Mitglieder der Familie, die insgesamt 12 Generationen lang bestand. In diesem Abschnitt wird eine weitgehend gesicherte Auflistung der Familienmitglieder und Abfolge der Filiationen vorgelegt und durch eine möglichst breite Quellenbasis abgesichert.

Der genealogische Teil dient als Grundlage für den zweiten Hauptabschnitt, der die politische Geschichte der Grafenfamilie von den Anfängen im späten 9. Jahrhundert bis zu den Auseinandersetzungen um die dagsburgische Erbschaft im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts behandelt. Dabei wird angestrebt, die Leitlinien in der Politik der wichtigsten Mitglieder des Geschlechtes - soweit erkennbar - unter verschiedenen Aspekten herauszuarbeiten, wobei jedoch das Verhältnis der Grafen zum König einen Schwerpunkt bildet und sich wie ein roter Faden durch diesen Teil der Arbeit zieht.

---

<sup>20</sup> E. HLAWITSCHKA, Zu den Grundlagen der staufischen Stellung im Elsaß: Die Herkunft Hildegards von Schlettestadt, in: Sitzungsberichte der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste, Geisteswissenschaftliche Klasse, Jg. 1991, 9. Heft, München 1991, S. 31-102.

<sup>21</sup> Die Arbeiten zu Leo IX. werden in den Kapiteln angegeben, die die genealogische Einordnung Leos IX. und seine politische Wirksamkeit behandeln.

<sup>22</sup> H. BÜTTNER, Andlauer Besitz und Reichsgut, in: ZGO 95 (NF 56), 1943, S. 15-30 (Ndr. in: DERS., Geschichte des Elsaß I, 1991, S. 282-294); DERS., Andlau und der Dagsburger Wald. Zur frühmittelalterlichen Geschichte der Landschaft im Quellgebiet von Saar und Zorn, in: Elsaß=Lothringisches Jahrbuch, 20. Bd., Frankfurt a. M. 1942, S. 10-27 (Ndr. in: DERS., Geschichte des Elsaß I., 1991, S. 269-281).

<sup>23</sup> M. PARISSÉ, La noblesse Lorraine XI<sup>e</sup>-XIII<sup>e</sup> s. Thèse présentée devant l'université de Nancy II, 28 juin 1975, 2 Bde., Paris 1976; DERS., Noblesse et chevalerie en Lorraine médiévale. Les familles nobles du XI<sup>e</sup> au XIII<sup>e</sup> siècle, Nancy 1982.

<sup>24</sup> M. PARISSÉ, Albert, comte de Dabo, de Metz et de Moha († 1211), in: Fédération des Cercles d'Archéologie et d'Histoire de Belgique ASBL XLIV<sup>e</sup> Session Congrès de Huy 18-22 août 1976. Annales, Tome I, éd. par Le Comité de Rédaction et d'Édition de la Fédération, Huy 1978, S. 162-165.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet der besitzgeschichtliche Teil. Hier wird erstmals versucht, in alphabetischer Ordnung eine Auflistung von Gütern, Besitzrechten und Vogteien, die sich in den Händen der einzelnen Familienmitglieder befanden, auf einer gesicherten Quellenbasis abzuliefern. Problematische Fälle werden einer ausführlichen Diskussion unterzogen, fälschlich von der Forschung der Grafenfamilie zugewiesene Güter in einem eigenen Kapitel zusammengefaßt.

Der Anhang, der die Arbeit abrundet, bringt neben Abbildungen und Karten bisher ungedruckte oder unvollständig gedruckte Urkunden zur Geschichte der Dagsburger Grafen, um auch einzelne hier vorgetragene Thesen überprüfbar zu machen und weitergehende Forschungen zu ermöglichen.

Ziel der hier vorliegenden Studien zu den Grafen von Dagsburg-Egisheim soll keine abschließende Behandlung des immensen Stoffes sein, sondern die Arbeit will an manchen Stellen auf Fragen hinweisen, die noch einer Klärung bedürfen, und sie will Basis sein für künftige, noch zu leistende Forschungen.